

vom

Pfarrgemeinderat

Das März-Treffen unseres Pfarrgemeinderates fand als offene Veranstaltung für den ganzen Pfarrverband am 21. März 2012 im Pfarrsaal statt; gekommen waren etwa 28 Personen, darunter 9 Mitglieder unseres Pfarrgemeinderates.

Zum Thema:

„Gott und den Menschen nahe“ –

Gottesdienst und Dienst am Menschen in unserer Pfarrei

referierte Prof. Dr. Karl Bopp von der Hochschule der Salesianer, Benediktbeuren

Wozu ist die Kirche da, wozu ist sie nutz?

Wie schaffen wir es, für viele Menschen die Liebe Gottes erfahrbar zu machen?

Wer meint, Kirche als *Pastoralkirche* sei „nur“ für den Gottesdienst und zum eigenen Seelenheil da, sieht nur einen Teil; weil er damit der wirklichen Welt entflieht; wer dagegen meint, Kirche als *Diakoniekirche* habe „nur“ Hilfe in den Notlagen in unserer Welt zu leisten, übersieht auch einen Teil. Kirche soll beides: *Sie soll leuchtendes Zeichen Gottes für eine Welt sein, wie Gott sie sich für uns denkt: Menschen sollen hier in unserer Schöpfung das Leben feiern und sich um einander kümmern.*

Wie kann Kirche das tun, wozu sie da ist?

Die Kirche, d.h. wir Christen sollen uns bewusst sein, dass wir durch Gott berufen und befähigt sind, uns unserer Welt und den Menschen, so wie sie sind, solidarisch zuzuwenden. Dazu sollen wir die Reich-Gottes-Botschaft Jesu kennen, bekennen und im alltäglichen Tun bezeugen. Gott achtet mich, bei ihm bin ich nicht abgeschrieben.

Ist Kirche = St. Stephan, St. Ulrich, St. Magdalena und deren Umgebung?

Man unterscheidet heute den *Pastoralraum* als den Raum, der von den Pfarreigrenzen umschrieben wird, vom *Sozialraum* als dem Gebiet, in dem die Menschen wirklich leben, arbeiten, ihre Freizeit verbringen. Christen und damit die Kirche haben darum die Aufgabe, an für sie oft fremden Orten des Sozialraumes die Gottesbotschaft für unsere heutige Welt neu sagen zu lernen; das muss oft auch in fremden Räumen und in neuen Formen geschehen: *Dort* ist dann Dienst am Menschen = Diakonie/Caritas und auch Gottesdienst = Liturgie.

Dienst am Menschen in heutiger Gesellschaft

Frau Herbold vom Caritas-Sozialzentrum Ottobrunn berichtete von Orten lebendiger Caritas: hier bei uns, wie z. B. den Nachbarschaftshilfen, der Schuldnerberatung, der Möbel- und Kleiderkammer, den Hilfen für Alleinerziehende, dem Ottobrunner Tisch. Viele dieser Stationen werden hauptsächlich von Ausgegrenzten, die meist keine Kirchgänger sind, sondern einfach Menschen in Not, in Anspruch genommen. Dabei arbeitet die Caritas Sozialstation mit den Nachbarschaftshilfen vor Ort und den politischen Gemeinden sowie den Pfarrgemeinden zusammen. Caritas ist für alle da – unabhängig von der religiösen Zugehörigkeit, von Alter, Herkunft und Geschlecht.

... und die Nächstenliebe hier am Ort in unseren Gemeinden?

Hier am Ort gilt es die vielerlei und unterschiedlichsten Notlagen zunächst einmal ohne Vorurteile oder Zuweisung von Schuld mit wachem Auge wahrzunehmen: Menschen und Schöpfung sind davon betroffen und oft kann der Einzelne seinen Teil zur Abhilfe beitragen. Dann aber ist es durchaus möglich und auch angebracht, auf die reichhaltigen Hilfsangebote, die es gibt, hinzuweisen: Kirchliche und andere Einrichtungen stehen dafür bereit. - Bischof Gaillot:

Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts!

Hans W. Schillinger